

Seidig weiches Pianissimo

KONZERT Das Vokalensemble Cantabile gestaltet Abend mit Werken von Heinz Werner Zimmermann.

VON GERHARD HELDT, MZ

REGENSBURG. Man hat sich inzwischen fast daran gewöhnt, dass die Konzerte des Vokalensembles Cantabile unter seinem Leiter Matthias Beckert zu Höhepunkten der Präsentation ausgefeilter chorischer Qualitäten geraten. Ob das auch mit einem Abend, der ausschließlich Werke des Komponisten Heinz Werner Zimmermann (geb. 1930) brachte, gelingen würde, war die Frage, die das 80-minütige Konzert in der phänomenalen Akustik des Diözesanmuseums St. Ulrich stellte.

Der Kanon der vorgestellten Kompositionen umfasste die Zeitspanne von 1958 bis 2007. Es galt zu erkunden, wie sich Zimmermann in 50 Jahren entwickelt hat. Die frühen Werke sind ausgesprochen individuell, von keinem der seinerzeit gängigen Stile beeinflusst. Sie stellen in ihrer unorthodoxen Melodik und Harmonik höchste Ansprüche an die Intonations-sicherheit der Interpreten, die hier mit absoluter Präzision agierten. Die späteren Stücke zeigen ihren Autor als einen, der mit ruhiger Überlegenheit aus dem Vollen schöpft und dabei immer wieder seine Affinität zum Spiritual durchklingen lässt.

Die vorgestellten Kompositionen

kamen dem Chor insofern entgegen, als er all seine Tugenden präsentieren konnte: perfekte chorische Homogenität, feinstens abgestimmte Klangbalance, volles, rundes Fortissimo und seidig weiches, tragendes Pianissimo – mit allen dynamischen Zwischenstufen. Ob es darum ging, kontrapunktische oder homophone Passagen in faszinierender Kompaktheit umzusetzen, höchste Höhen zu meistern oder anspruchsvolle Chorsoli zu bewältigen – alles gelang an diesem Sonntag einfach fabelhaft.

Kongeniale Umsetzung

Der Chor hat von diesem Projekt viel profitiert, wie Matthias Beckert, der ihn 2002 vom Gründer Christian Preißler übernahm, sagt. Es waren nicht nur die bis zu 16-stimmigen Chorsätze, die mühelos bewältigt wurden, sondern die kongeniale Umsetzung von Zimmermanns differenzierten Klangvorstellungen, die immer wieder zu Sinnlichkeit, aber auch zu Schwärmerei auffordern.

Zu Höhepunkten gerieten der 12-stimmige „Wachet auf“-Choral (1979) sowie die „Vier Motetten für gemischten Chor und (gezapften) Kontrabass“ (1958), in die der Komponist Martin Luthers Weise „Gelobet seist du, Jesu Christ“, verteilt auf alle Stimmen des Chores, eingeflochten hat. Wie sehr Zimmermann der geistlichen Musik der schwarzen Bevölkerung der USA verbunden ist, zeigten zum Schluss drei locker swingend hingeworfene Bearbeitungen bekannter Spirituals.